

Schöpferisches Gestalten

In **Brione s/Minusio** stellen 15 Künstler noch bis Ende November ihre Werke zur Schau

von **Bettina Secchi**

Typisch November, würden die meisten sagen. Es regnet in Strömen. Nebelschwaden zerlegen die Landschaft in Fragmente. Briones Kirche streckt sich düster und nass dem Himmel entgegen. Ihr gegenüber säumen zehn Baumfotografien die baumlose Hauptstrasse. Wie Tränen kullern Tausende von Regentropfen über deren glatte Oberflächen. Die Werke stammen ausnahmslos vom Locarneser Künstler Agostino Rossi und sind Teil der bis Ende November dauernden Freiluftausstellung. „Nudo“ heisst das erste Bild. Nackt. Ein blattloser Riese bedeckt die freie Sicht auf den Mailänder Dom. Natürliche Schönheit vor menschengemachter. Zu sehen sind Bäume aus Irland, Südafrika oder Italien. Einer steht in Berlin. Er wurde 2009 abgelichtet. Stolz nimmt er seinen Raum ein. Die vor ihm liegenden, aufplatzenen Betonplatten zeugen von Unachtsamkeit und Verfall, die hinter ihm aufragenden, eintönigen Hausblöcke von Perspektivlosigkeit und Lebenskampf. Mensch und Natur. Mensch gegen Natur. Die schwarz-weisen Arbeiten Rossis verleihen dem grau-feuchten Herbsttag zusätzliche Schwere. Was tut menschliches Tun der nicht von ihm geschaffenen Schöpfung an? Der Baum denkt nicht darüber nach. Er ist. Passt sich an. Oder stirbt. Zwischen den Fotografien sticht eine Skulptur ins Auge. Übergrosser steinerne Kopf, drahtige Arme und Beine.

KULTURERLEBNIS BEI WIND UND WETTER



Dédé Mosers Bronzekatze in Lauerstellung

„Hiroshima“ steht zu ihren Füßen geschrieben. Flavio Bertinotti hat sie gemacht. Als Appell an den Menschen und seine (Un)menschlichkeit. Der Regen trommelt rhythmisch auf den Schirm. Ganz anders die Gedanken. Unkontrollierbar nehmen sie von Herz und Hirn Besitz und schaffen es doch nicht, dass der Seele innewohnende

Urvertrauen ganz zu zerstören. Menschliches Leben ist so. Schwarz und weiss. Dunkel und wieder hell. Ein ewiger Tanz der Ungereimtheiten. Die Freiluftausstellung in Brione ist Beweis dafür. Hinter der Kirche blickt einem eine bronzene Katze entgegen. Dédé Mosers Hände haben sie zum Leben erweckt. Schön ist sie anzusehen.

Geschmeidig. Neugierig blickt sie der Zukunft entgegen. Ohne Angst und böse Vorahnungen. Geradezu romantisch muten die Arbeiten der beiden Keramikerinnen Vittoria Canevascini und Fabrizia Milesi an (siehe Artikel unten). Ihre Werke entführen den Betrachter in unwirkliche Traumwelten. Nachdem beim Dorfbrunnen ausgestellte Objekte regelmässig verschwanden, sind sie nun nur noch hinter den Mauern ihres Ateliers zu bewundern. Zu sehen sind in Brione ausserdem Werke weiterer elf Künstler. Anita Bertschinger, Anneliese Hophan, Emmy Martinoni, Janet Lane, Marie Louise Keller, Angelo Mascanzoni, Fabiano Convert, Fausto Pozzi, Jürg Bertogg, Pascal Murer und Stefan Kofmehl – sie alle werten mit ihren Skulpturen und Arrangements den malerischen Dorfkern noch auf. Mensch mit Natur. Vielleicht.

Freiluftausstellung, Dorfkern Brione s/Minusio, die Ausstellungszeit ist bis Ende November verlängert worden, Informationsblätter sind vor der Kirche aufgelegt.



Agostino Rossis Berliner Baum in vernachlässigtem Raum

Die **Casa al Platano** in Brione s/Minusio hat eine neue Bestimmung gefunden

TREFFPUNKT FÜR TRÄUMER

von **Bettina Secchi**

Es ist kalt in der Casa al Platano in Brione s/Minusio. Der Raum ist nicht geheizt. Nur wenn gearbeitet wird, brummt der Ofen. Und gearbeitet wird ab und an. Unregelmässig noch. „Aber gern immer öfter“, verrät Vittoria Canevascini lächelnd. Die gelernte Kindergärtnerin liebt das Töpfern. In diesem Frühling hat sie sich im alten Haus unter der Platane ein Atelier eingerichtet. Zusammen mit Briones Gemeindepräsidentin Fabrizia Milesi. Am grossen Tisch finden bis zu vier Personen Platz. „Mehr geht nicht“, erklärt Canevascini. Für das Modellieren brauche es genügend Raum. Die beiden Frauen bieten auch Kurse an. Auf den Regalen an den Wänden stapeln sich die Arbeiten. Fertige und unfertige. Formvollendete und weniger. Durchwegs naiv seien die Werke. Unnützlich auch irgendwie. „Einziges Ziel ist es, Freude zu schenken.“ Canevascini kramt nach einer Rechaudkerze und steckt sie in den Bauch einer besternten Kugel. Ihr zurückhaltendes Licht wirft zitternde Schatten an die Decke. Romantisch. Weihnachtlich sogar. Die zierli-

che Künstlerin nickt zufrieden und fährt mit der Hand über einen Keramikpfel. Mit solchen und ähnlichen Objekten werden diese Jahre an verschiedenen Weihnachtsmärkten teilnehmen. Der Erste findet am 1. Dezember in Rancate statt. Es ist das erste Mal, dass Milesi und Canevascini mit ihren Arbeiten ins Mendrisiotto fahren. Die begabte Kin-

dergärtnerin freut sich. Rancates Markt sei ganz besonders festlich. Elfen herrschten über das Weihnachtsdorf. Sie zeigt auf eine mit lauter schiefen Häuschen verzierte Kugel. Märchenhaft. Und zu Kobolden passend. Auf einem blattähnlichen Gefäss liegt eine stabilisierte Rose. Rot ist sie und frisch sieht sie aus. Das wird sie für immer bleiben,

falls sie nicht mit Wasser in Berührung kommt. Ein geeignetes Geschenk, meint Canevascini. Das Arrangement stammt vom Floristen Fabiano Convert, der einen Stock unter ihnen seine Werkstatt betreibt. Immer wieder arbeiten die töpfernden Frauen und der Blumenkünstler zusammen. Die steile Treppe zu seinem Atelier ist mit tönernen Kunstwerken ausgeschmückt. Und mit bunten Bildern. Die habe eine Bekannte Converts hier aufgehängt. „Die Casa al Platano ist nämlich mehr als ein Arbeitsort.“ Sie soll zum Treffpunkt werden. Nicht nur für Künstler, sondern für alle. Für Menschen, die Lust haben, Schönes zu gestalten oder einfach nur zu bestaunen. Das altehrwürdige Haus gehört der Gemeinde und diese hat das Erdgeschoss gleich für sich gepachtet. Neben dem offenen Kamin, das zurzeit nicht funktionstüchtig ist, steht eine riesige Teigmachine. Hier bereiten die Brioneser zu speziellen Gelegenheiten die Brotlaibe vor, die danach im dorfeigenen Backhaus in den Holzofen geschoben werden. Am 15. Dezember wird die neu gestaltete Casa al Platano der Öffentlichkeit vorgestellt. Eine gute



Das Platanenhaus birgt märchenhafte Schätze

Gelegenheit, die Teigmachine auf Hochtouren laufen zu lassen. Kastanienbrot, Grittibänze, Wähenteig und vielleicht sogar Pannetone werden an jenem Samstag darin geknetet. Canevascini blickt sich zufrieden um. Ja, hier hätten sie schon so etwas wie das Paradies gefunden. Bis vor drei Jahren wohnte sie mit ihrer Familie in Brione. „Dort drüben.“ Damals hätte sie noch zuhause

getöpft. Das sei schon etwas umständlich gewesen. Nun da sie das Atelier neben ihrem früheren Wohnhaus habe, wohne sie in Contra. Sie zuckt lachend mit den Schultern. „Alles kann man nicht haben.“

Atelier di ceramica, Casa al Platano 144, Brione s/Minusio, nähere Informationen über valresa@bluewin.ch oder 22vittoria@gmail.com.



Naive Kunst als Stimmungsaufheller